



BERGSTEIGER
DÖRFER



Johnsbach im Gesäuse ein alpines Arkadien

Inhalt

| | |
|---|----|
| Bergsteigerdörfer und Alpenkonvention | 04 |
| Vorwort Bürgermeister Ludwig Wolf | 07 |
| Johnsbach im Gesäuse - ein alpines Arkadien | 08 |
| Alpine Geschichte | 10 |
| Besonderheiten | 12 |
| Tourentipps Sommer | 14 |
| - Festkogel - Wienerföhre (inkl. Topo) | 24 |
| - Hochtor - Grazerweg (inkl. Topo) | 26 |
| Tourentipps Winter | 28 |
| | |
| Schlechtwetteralternativen | 32 |
| Erreichbarkeit | 33 |
| Mobilität vor Ort | 34 |
| Partnerbetriebe | 35 |
| Wichtige Adressen | 36 |
| Wanderkarten | 37 |
| Impressum, Bildnachweis, Literatur | 38 |

Die Initiative "Bergsteigerdörfer" ist ein Projekt des Oesterreichischen Alpenvereins und wird aus Mitteln des österreichischen Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt- und Wasserwirtschaft (Lebensministerium) und des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums gefördert.



Innsbruck, 2009

Bergsteigerdörfer - Mosaiksteine einer gelebten Alpenkonvention



Die Alpenkonvention – ein völkerrechtlicher Vertrag der acht Alpenstaaten und der Europäischen Gemeinschaft. Eine Vereinbarung mit höchsten Zielsetzungen für die nachhaltige Entwicklung im alpinen Raum, ein Meilenstein in der Geschichte des Umweltschutzes... möchte man meinen. Ganz so ist es aber leider nicht. Seit den 1950er Jahren, in denen die Idee zur Alpenkonvention erstmals in den Gründungsdokumenten der internationalen Alpenschutzkommission CIPRA aufscheint, bis zum Inkraft-Treten 1995 und bis zum Beginn

der Umsetzung 2002 war und ist es ein langer Weg. Aber gerade jetzt, wo die Finanzkrise – paradoxerweise – jeden Umweltschutzgedanken mehr denn je in den Hintergrund drängt, gewinnt die Alpenkonvention als Entwicklungsinstrument neue Bedeutung. Es gilt, die acht Protokolle der Alpenkonvention wo auch immer möglich anzuwenden, nicht nur im Rahmen von Genehmigungsverfahren, sondern insbesondere in Hinblick auf innovative wirtschaftliche Entwicklung auf lokaler Ebene.

Der Oesterreichische Alpenverein war maßgeblich am Zustandekommen der Alpenkonvention mit ihren Protokollen beteiligt. Seit jeher versucht er, die Alpenkonvention für die breite Öffentlichkeit fassbar zu machen, sie von dem – zugegebenerweise zum Teil sehr komplizierten Juristenlatein – loszulösen und in ganz konkreten Projekten mit der Bevölkerung umzusetzen. Eines dieser Beispiele ist die Initiative "Bergsteigerdörfer". Der Alpenverein legte schon bei der Auswahl der nunmehr 16 Gemeinden und Talschaften in Österreich besonderes Augenmerk auf die Geschichte der Gemeinden, auf ihre Entscheidungen in der Vergangenheit und ganz besonders auf ihre zukünftigen Entwicklungsziele. Denn nicht jedes Bergsteigerdorf aus den Anfangsjahren des Alpentourismus ist bis heute ein solches geblieben. Viele Gemeinden haben sich ganz dem Wintertourismus verschrieben, haben die Berghänge planiert, entwässert, Speicherseen gegraben, gesprengt, Seilbahnen errichtet, Hotelburgen gebaut... alles für den Gast. Für die ortsansässige Bevölkerung resultiert dar-

aus die Abhängigkeit von einem sich immer schneller drehenden Erschließungs-Kapital-Kreisels, dessen Höhepunkt noch nicht erreicht scheint.

Mit den Bergsteigerdörfern nimmt sich der Alpenverein mit den Sektionen und dem Ständigen Sekretariat der Alpenkonvention sowie mit Hilfe einer Dreijahresförderung des Lebensministeriums und des Europäischen Landwirtschaftsfonds jenen Gemeinden an, die sich bewusst für eine nachhaltige, eigenständige und selbstbewusste Entwicklung entschieden haben. Allen Bergsteigerdörfern ist ihre Kleinheit und Ruhe, ihre Lage im Alpenraum mit einer entsprechenden Reliefenergie, ihr harmonisches Ortsbild, ihre alpine Geschichte, ihre gelebten Traditionen und ihre starke Alpinkompetenz gemein. Zusammen mit den Sektionen des Alpenvereins wird an einer umfangreichen Angebotspalette an Aktivitäten, die gänzlich ohne technische Hilfsmittel auskommen, gearbeitet. Je nach Charakter des Bergsteigerdorfes, kann sich der Gast in einer weitestgehend unverbrauchten Landschaft aktiv erholen: Wandern, Berg-

steigen, Klettern, Bouldern, Skitourengehen, Schneeschuhwandern, Langlaufen und Rodeln stehen auf dem Programm. Auch schlechtes Wetter ist kein Hindernis, sich draußen zu bewegen: von geführten geologischen oder ornithologischen Wanderungen, bis hin zum Besuch von Bergwerksstollen, Museen und alten Werkstätten gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten. Oft reicht aber auch schon ein warmes, trockenes Plätzchen am Ofen, eine Tasse Tee und ein gutes Buch - zum Beispiel über die Alpingeschichte der Region – um einen verregneten Nachmittag zu genießen.

Kurzum, die Bergsteigerdörfer sollen eine Gästeschicht ansprechen, die sich Urlaubsorte in Österreich aussuchen, in denen es noch einigermaßen "normal" zugeht. Gäste, die einen Aktiv-Urlaub in der Natur erleben wollen, die Eigenverantwortung und Umweltbewusstsein mitbringen, oder zumindest sehr offen dafür sind. Und mit dem Besuch in einem der Bergsteigerdörfer entsteht eine echte Symbiose: Denn während der Gast endlich den Alltag hinter sich lassen kann, werden in den Gemeinden Arbeitsplät-



ze gehalten, können kleine Gastronomiebetriebe ihr Auskommen finden, werden Nächtigungen auf Schutzhütten gebucht, findet das regionale kulinarische Angebot seine Abnehmer – und genau DAS entspricht einer gelebten Umsetzung der "Alpenkonvention" – die Balance zwischen Schutz der Gebirgsregionen und einer nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung.

Oberstes Ziel ist es, die Wertschöpfung in der Region zu halten und nicht an irgendeinen regionsfremden Investor abzugeben. Die Zeit wird zeigen, ob sich Geduld und Fleiß auszahlen werden, aber wir – das Projektteam Bergsteigerdörfer des Oesterreichischen Alpenvereins - sind davon überzeugt und die Bergsteigerdörfer könnten eine echte Vorreiterrolle für die Umsetzung der Alpenkonvention im Alpenraum einnehmen.



Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde!



Das Johnsbachtal mit dem gleichnamigen Ort Johnsbach liegt gleichermaßen der Südseite des Gesäuses zu Füßen. Das Gesäuse, als Universität des Kletterns des Öfteren bezeichnet, bietet tatsächlich lange und schwierige Kletterrouten in meist bestem Fels. Nicht nur die grimmige Nordseite mit den bekannten schwierigen Dachlrouen locken die Kletterer an, auch die weitaus lieblichere Südseite wartet mit exzellenten Felsrouten auf. Klingende Erstbegehernamen wie Forstenlechner, Schinko, Peterka, Dibona und Hoi bürgen für Qualität. So ist es nicht verwunderlich, dass die Gaststätten in Johnsbach ein heimeliges Zentrum für

Kletterer und Skitourengerher geworden sind. Denn auch im Winter bzw. Frühjahr ist Johnsbach ein äußerst beliebtes Ziel, das für Anfänger, Genießer bis zum Extremen großartige Skiabfahrten vorseigen kann.

Auch wenn Johnsbach ein kleiner Ort ist, so sind doch vier Sektionen des Oesterreichischen Alpenvereins dort tätig: die Sektion Austria bewirtschaftet die Heßhütte, die Sektion Mödling die Mödlinger Hütte, die Sektion Reichenstein die Haindlkarhütte und die Sektion Admont-Gesäuse hat für die Erschließung von Klettergärten und die Sanierung der alten Gesäuserouten gesorgt.

Doch man muss den Besucher - sei es Kletterer, Skitourengerher, Wanderer oder nur Genießer der Gastlichkeit - warnen: Nehmt euch Zeit für den Besuch im Tal. Denn in den Gaststätten trifft man immer Bekannte, Kameraden, die man schon lange nicht mehr gesehen hat und bei der ausgezeichneten Küche und Betreuung durch die Gastwirte "rennt der Schmä". Meist gesellt sich noch der eine oder andere Musikant dazu und ehe man

sich's versieht, wird gesungen, getanzt und Bergsteigerlatein ausgetauscht - und das kann manchmal bis in die frühen Morgenstunden dauern. Doch im "Bergsteigernabel" des Gesäuses findet man immer ein Schlafplätzchen und kann von den nächsten schönen Routen träumen.

Besuchen Sie das Bergsteigerdorf Johnsbach und überzeugen Sie sich selbst!

Mit freundlichen Grüßen,

Mag. Ludwig Wolf
Bgm. Mag. Ludwig Wolf

Johnsbach im Gesäuse

ein alpines Arkadien



Lage



LAGE

In einem kleinen Seitental des Ennstales liegt am Südrand der Gesäuseberge das Bergsteigerdorf Johnsbach.

ORTSCHAFT

Johnsbach
Seehöhe des Hauptortes: 769 m
Höchster Punkt: 2.369 m (Hochtor)
Wohnbevölkerung: 156 Personen

GEBIRGSGRUPPEN

Ennstaler Alpen (Gesäuseberge)
Eisenerzer Alpen

WICHTIGE GIPFEL

Hochtor (2.369 m), Großer Ödstein (2.335 m)
Admonter Reichenstein (2.251 m), Planspitze (2.117 m)

ALPENVEREINSHÜTTEN

Heßhütte (1.699 m)
(N 47° 33,671', O 14° 39,132')
OeAV-Sektion Austria

Mödlinger Hütte (1.523 m)
(N 47° 31,746', O 14° 33,193')
OeAV-Sektion Mödling

Haidlkarhütte (1.121 m)
(N 47°34,30', O 14°36,727')
OeAV-Sektion Reichenstein

Alpine Geschichte



Johnsbach mit Kirche, Pfarrhaus und Stall um 1910.

Seit vielen Jahrhunderten schreibt das Gesäuse Alpingeschichte. Am Beginn waren es Jäger und Hirten, welche die Gipfel bestiegen. Die "Almnamen" Hochtorn, Planspitze, Gsuchmauer und Stadelfeld zeugen heute noch davon. Das Benediktinerstift Admont, im Jahre 1074 gegründet, hatte als Grundherr die Almwirtschaft zu verwalten. Die Bauern pflegten die Almwege – die heutigen markierten Wanderwege. Die mächtigen Felsaufbauten der Gesäuseberge lockten aber vor allem die Pioniere

des Alpinismus nach Johnsbach. Mit der Eröffnung der "Kronprinz-Rudolfsbahn" im Jahre 1872 begann die tatsächliche touristische Entdeckung des Gesäuses, das sich zu einer der ersten und bekanntesten Tourismusregionen Österreichs entwickelte. Die Alpine Rettungsstelle im Gesäuse gilt nach Reichenau an der Rax als die älteste der Ostalpen. Bergbegeisterte aus aller Herren Länder strömten in die Gesäuseberge. Um dem Ansturm gerecht zu werden, mussten sogar Sonderzüge eingeschoben werden. Aber vor allem waren es Wiener Alpinisten, die das Geschehen prägten. Sie waren verantwortlich für viele neue und anspruchsvolle Anstiege durch die steilen Nordwände und sind bis heute untrennbar mit der Erschließungsgeschichte der Gesäuseberge verbunden. Ein Mann muss dabei besonders hervorgehoben werden, der Wiener Alpinist Heinrich Heß (1857 – 1946). Er gilt als "Erschließer" und "Vater des Gesäuses". Gemeinsam mit seinem langjährigen Führer und Gefährten Andreas Rodlauer beging er am 5. Juli 1877 erstmals den Wasserfallweg und den Peterpfad.

Der ersten Begehung des Wasserfallsteiges folgte in den Jahren 1891 bis 1892 die Errichtung einer gesicherten Steiganlage durch die "Alpine Gesellschaft D'Ennsthaler", jener Wiener Bergsteigergruppe, die auf dem Sattel des Ennseck ein Jahr später die Heßhütte errichtete. Heinrich Heß und Andreas Rodlauer gelangen noch weitere Erstbegehungen, darunter die Besteigung des Kleinen Buchsteins.

Nicht zu vergessen ist, dass die Steiermärkischen Landesforste, welche in dieser Pionierzeit die Grundflächen im Gesäuse erwarben, auch ihren Teil zur Erschließung beitrugen: das technische Meisterwerk der Hartelsgrabenstraße zeugt heute noch davon.

In den 1920er-Jahren entdeckten die damaligen "Jungen Wilden" der Wiener und Grazer Kletterszene die Gesäuseberge. Zu den Glanzleistungen dieser Zeit zählt zweifelsohne die 1936 bezungene Dachl-Rosskuppen-Verschneidung. Wiederholungsversuche scheiterten mehrfach, und es sollte tatsächlich zwölf Jahre dauern, bis diese Route ihre zweite Begehung erlebte.

Nach den sechziger Jahren, die von technischer Kletterei dominiert waren, wurden neue Anstiege ganz im Sinne der Kletterpioniere vorwiegend im freien Stil geklettert. Mit dem modernen Sportklettern wurden auch in den Gesäusebergen die Schwierigkeitsgrade der Routen in schwindelerregende Höhen geschraubt. Aber es sind im Gesäuse gerade die klassischen alpinen Klettertouren, die auch heute noch - in mühevoller Arbeit generalsaniert und mit Bohrhaken versehen - zum beliebten Ziel von Bergsteigern gehören und die bewegte Geschichte des Bergsteigens im Gesäuse wieder aufleben lassen.



Bild der Heßhütte um 1924.

Tipp:

"Gesäuse-Pioniere"

Die faszinierende Alpingeschichte des Gesäuses ist nachzulesen und nachzuerleben in: Josef Hasitschka/Ernst Kren/Adolf Mokrejs: *Gesäuse-Pioniere. Alpingeschichte aus der Universität des Bergsteigens* (2008).

Besonderheiten



Der Kirche von Johnsbach mit dem bekannten Bergsteigerfriedhof.

Bergsteigerfriedhof Johnsbach

Es besteht wohl eine besondere Beziehung zwischen Himmel und Erde, wenn man vom Friedhof über den Kirchengrat in einer Linie zum Hohen Ödstein blickt. Im Bergsteigerfriedhof sind all jene Menschen begraben, die in den Gesäusebergen verunglückten. Grabsteine und Grabkreuze erinnern an 83 hier begrabene Bergsteiger. 49 Gräber mit 59 Bergtoten sind noch erhalten, 24 weitere Alpinisten, deren Gräber bereits aufgelassen sind, ruhen auf diesem Friedhof. Somit ist der Bergsteigerfriedhof in Johnsbach der größte in Österreich und auch einer

der größten der Welt. Insgesamt verzeichnet die Totenliste des Bergsteigerfriedhofes in Johnsbach in ihrer Statistik die Schicksale von 524 verunglückten Bergsteigern. Ab den fünfziger Jahren wurden die Totgeborgenen aber vermehrt in ihre Heimatorte überführt. Der Rückgang der Gräber am Bergsteigerfriedhof hängt aber auch damit zusammen, dass erfreulicherweise immer weniger Bergsteiger in den Gesäusebergen verunglücken.

Odelsteinhöhle

Im hinteren Johnsbachtal liegt das Naturdenkmal Odelsteinhöhle. Die 470 m lange Höhle liegt im erzführenden Kalk aus dem Altpaläozoikum (Erdaltertum). Die Besonderheiten der Höhle sind Sinterablagerungen an den Wänden, Sintersäulen und Tropfsteinbildungen sowie die nur noch in Resten vorhandenen grünlich-bläulichen Aragonitkristalle. Bereits 1910 wurde die Odelsteinhöhle durch den Besitzer zu einer Schauhöhle ausgebaut, 1931 folgte die Erklärung zum Naturdenkmal. Jahrzehnte später, im Jahre 2002, wurde die Schauhöhle wieder renoviert und mit

einem einbruchssicheren Tor vor Mineralienräubern geschützt. Die Odelsteinhöhle bietet ein einzigartiges Naturjuwel, welches unter fachkundiger Führung nach Anmeldung beim Kölblwirt besucht werden kann. Geführte Touren werden auch vom Nationalpark Gesäuse angeboten.

Nationalpark Gesäuse

Schon 1958 wurde das Gesäuse als erstes Naturschutzgebiet der Steiermark unter Schutz gestellt und es folgten Überlegungen zur Gründung eines Nationalparks. Schließlich wurde 2002 der Nationalpark Gesäuse umgesetzt und ist somit der jüngste der sechs österreichischen Nationalparks und mit einer Fläche von 11.054 ha der drittgrößte in unserem Land. Die Gemeinde Johnsbach hat dabei einen Anteil von 51% an der Gesamtfläche.

Die geschützten Naturräume umfassen vor allem alpine Flächen und Wald, aber auch auf den Schutz und den Erhalt von Almweiden und Wiesen wird großer Wert gelegt. In einem umfangreichen Bildungsangebot wird durch die Nationalpark-Ranger Wissen auf erlebnisreiche

Art und Weise, zum Beispiel durch Nachtwanderungen, vermittelt.

Benediktiner-Stift Admont

Das Benediktinerstift Admont wurde im Jahr 1074 gegründet und noch heute leben die Mönche nach den Grundsätzen des Heiligen Benedikt von Nursia: Ora et labora – bete und arbeite. Dass im Stift Admont viel gearbeitet wird, sieht man daran, dass vom Stift neben 27 betreuten Pfarren auch ein Stiftsgymnasium und ein Pflegeheim geführt werden. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht ist das Stift Admont ein wichtiger Betrieb in der Region: mit 27.000 ha Grundbesitz und etwa 1.000 Mitarbeitern besitzt das Kloster einen enormen wirtschaftlichen Stellenwert. Am bekanntesten ist aber wohl die spätbarocke Klosterbibliothek des Stifts Admont, die als größte Klosterbibliothek der Welt gilt. Über 200.000 Bände und Schriften umfasst der gesamte Bücherbestand, die kostbarsten Schätze darunter sind die mehr als 1.400 Handschriften ab dem 8. Jahrhundert und 530 Inkunabeln (Frühdrucke bis zum Jahr 1500).



Auf Erkundungstour in der Odelsteinhöhle.



Der Nationalpark Gesäuse ist der jüngste in Österreich.

Tourentipps Sommer



Die Johnsbacher Almrunde führt über die gemütliche kleine Kölblalm.

WANDERUNGEN

Johnsbacher Almrunde

Die Johnsbacher Almrunde am Ende des Johnsbachtals ist eine gemütliche Almwanderung für die ganze Familie. Ausgangspunkt ist der Parkplatz Ebnerkreuzung, von dem es zuerst hinauf zur Kölblalm (1.108 m) geht, deren bewegte Geschichte weit ins Mittelalter zurückreicht. Schlackenfunde im Bereich der Hütte wurden sogar bis in die Bronzezeit zurückdatiert, genauere Aufzeichnungen sind seit dem Mittelalter vorhanden. Zu dieser Zeit war

die Kölblalm noch eine dauernd bewohnte Schwaige, die vorwiegend zur Viehzucht diente. 1741 schließlich wurde die Schwaige aufgelassen und nur noch im Sommer als Alm bewirtschaftet. Heute ist die Alm im Besitz der Familie Kölbl und liegt als einzige Privatparzelle im Nationalpark Gesäuse. Von der Kölblalm geht es weiter zur Huberalm, dem höchsten Punkt der Wanderung (1.300 m), dann über den uralten Knüppelweg zur Ebneralm oder gleich hinunter zur Zeiringeralm (1.082 m). Mit dem Rückweg zur Ebnerkreuzung schließt sich die 10 km lange Runde, für die man etwa 3 Stunden Gehzeit einplanen sollte.

Sagenwanderweg

Am Sagenweg im Johnsbachtal kann man eintauchen in eine Welt der "Wildfrauen und Hexen", "Buckligen Schneider", "Versteinerten Mönche" und "Helllichten Steinen". Die bizarren Felsformationen des Gesäuses beflügelten die Phantasie der Bewohner seit jeher und so ranken sich zahlreiche Sagen und Legenden um verschiedenste außergewöhnliche Naturphänomene und Landschaftselemente. Der Sagenweg, der über einen

markierten und durchwegs flachen Steig verläuft, bringt dem Besucher auf Informationstafeln die Geschichten und Begebenheiten, die sich hier scheinbar zugetragen haben, näher.

Bibelweg

Vom Bergsteigerfriedhof Johnsbach führt ein Weg in Richtung Pfarrmauer, dessen Endpunkt eine kleine Plattform bildet. Von hier kann man seinen Blick über das vordere Johnsbachtal schweifen lassen. Entlang des Weges illustrieren Bildstöcke des Malers Helmut Witte Gleichnisse aus der Bibel. In einer Bro-

schüre, erhältlich in der Pfarrkirche Johnsbach, kann man die Gleichnisse und Kommentare dazu nachlesen.

BERGTOUREN

Mödlingerhütte

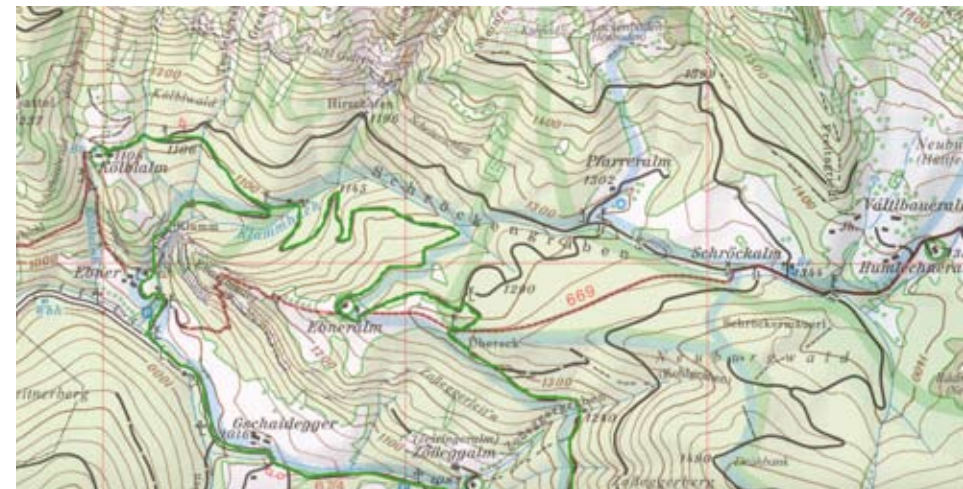
(1.523 m) -

Spielkogel (1.731 m)

Ausgangspunkt für diese Wanderung ist der Gasthof Donnerwirt in Johnsbach. Von dort südwestwärts auf dem Weg Nr. 601 entlang des Baches, dann etwas steiler durch den Wald vorbei an der Huberalm. Mehrmals kreuzt man eine Forststraße,



Eine Station der Almrunde ist die Ebneralm.



Die Johnsbacher Almrunde (grüne Markierung). Kartenausschnitt Alpenvereinskarte Ennstaler Alpen, Gesäuse Nr. 16, Maßstab 1:25.000 (blaue Markierung: Skitouren).



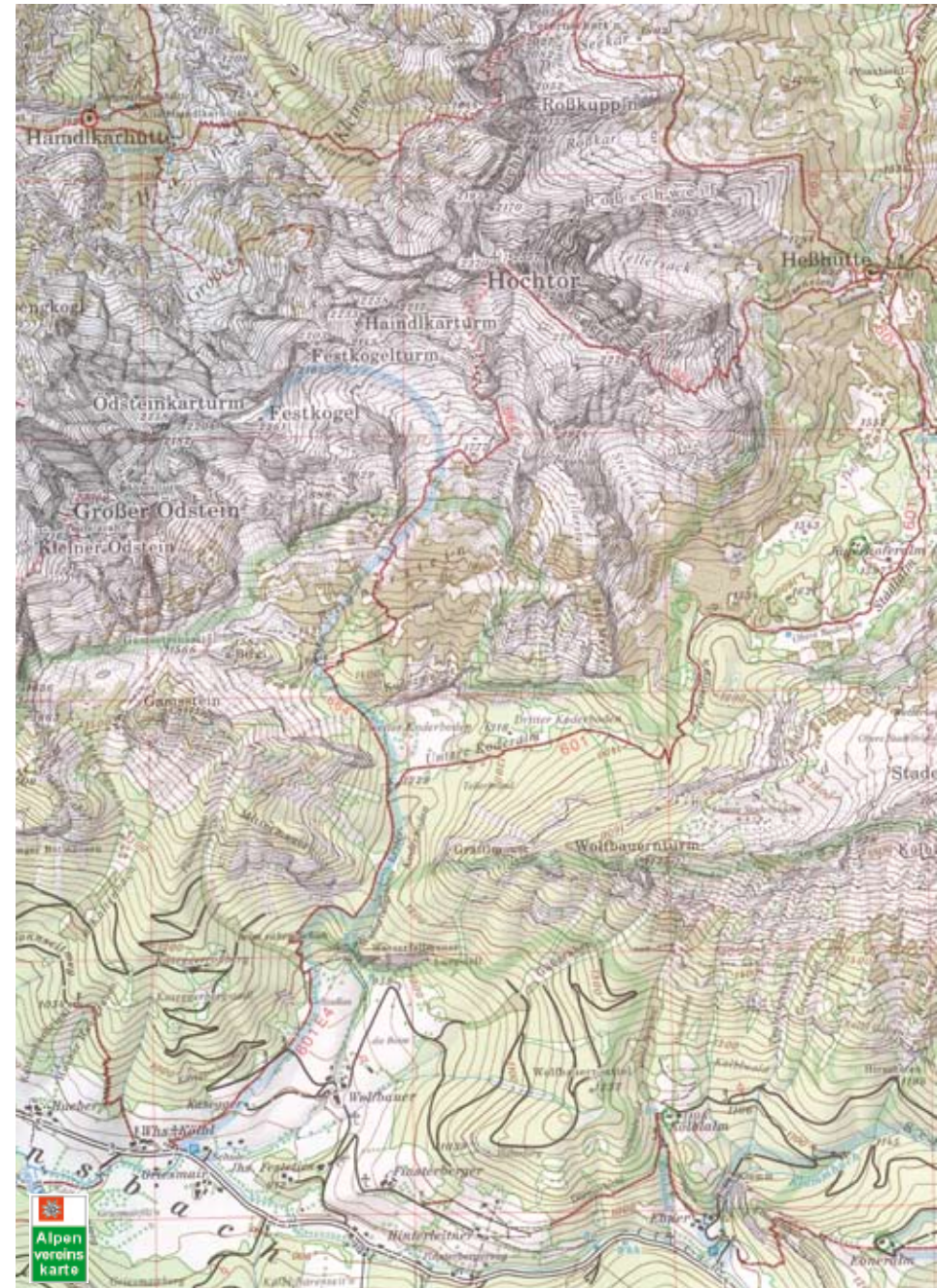
Die Heßhütte der OeAV-Sektion Austria auf 1.699 m.

bis man schließlich über den Kammrücken zur Mödlinger Hütte gelangt. Von der Hütte bietet sich ein herrlicher Blick auf den Ödstein, den Admonter Reichenstein und in die Niederen Tauern. Über schöne Bergwiesen am Kamm entlang geht es dann weiter zum Spielkogel. Die Wanderung ist mit 950 HM nicht zu lang und auch nicht sehr schwierig, es sind nur wenige steile Stellen zu überwinden. Dafür kann sowohl von der Mödlinger Hüt-

te als auch vom Gipfel des Spielkogels ein tolles Panorama genossen werden.

Johnsbacher Höhenweg

Vom Spielkogel wandert man weiter über das Brünntörl bis zur höchsten Erhebung, dem Anhartskogel (1.764 m). Anschließend hinunter zum Niederberg, von dort weist eine Wegtafel in das Sebringtal, über welches man zurück nach Johnsbach gelangt. Über den Schattseitenweg kommt man entlang des Johnsbaches wieder zurück zum Ausgangspunkt beim Gasthof Donnerwirt. Insgesamt sollten für diese Wanderung ca. 6 bis 7 Stunden eingeplant werden. Mit einer Übernachtung auf der Mödlinger Hütte kann die Tour auch bequem als Zwei-Tages-Tour durchgeführt werden. Für besonders Konditionsstarke bietet sich noch die weitere Höhenwanderung über das Blaseneck (1.969 m), den Sonnleitkogel (1.908 m) und den Leobner (2.036 m) an. Zurück ins Johnsbachtal geht es schließlich über die Grössingeralm zum Gscheidegger.



Zustiege von Johnsbach auf die Heßhütte, die Hainkarhütte, Hochtorn und Gr. Ödstein. Ausschnitt Alpenvereinskarte Ennstaler Alpen, Gesäuse Nr. 16, Maßstab 1:25.000.



Die reiche Almflora und die Schroffheit der Berge machen das Gesäuse so faszinierend.



Die Haidlkarhütte der OeAV-Sektion Reichenstein auf 1.121 m.

Vom Johnsbachtal über die Heßhütte auf das Hochzinödl (2.191 m)

Vom Kölblwirt führt der markierte Weg über die Koderalm und die Stadlalm auf die Heßhütte. Von der Hütte geht es in Richtung Westen zuerst steil empor durch Latschengelände und dann über einen Steig durch schroffes Gelände auf den Gipfel der Hochzinödl. Für den Aufstieg vom Johnsbachtal aus benötigt man ca. 3,5 Stunden (1.300 HM). Der Abstieg über den Nordrücken der Zinödl bietet prächtige Aussichtspunkte in die Gesäuseschlucht und zum Buchstein, bevor es den Westhang der Hochzinödl querend zurück zur Heßhütte geht.

Als alternativer Abstieg bietet sich eine Runde über die Sulzkaralm an, allerdings ist hier nochmals ein Gegenanstieg von etwa 450 HM einzuplanen. Vom Gipfel zuerst nordwestwärts und dann hinab in das Sulzkar. Dann über die Sulzkaralm (1.453 m) leicht bergauf und über den Sulzkarhund (1.822 m) wieder hinab zum Weg, der auf die Heßhütte führt.

Planspitze (2.117 m)

Um den Gipfel der Planspit-

ze zu erreichen, hat man drei verschiedene Anstiege zur Wahl: aus dem Ennstal führt der Wasserfallweg über einen versicherten Steig von Nordwesten auf die Planspitze, während man über den Peternpfad von der Haidlkarhütte aus in leichter Kletterei (II) den Gipfel erklimmt. Der einfachste Anstieg ist der Weg von der Heßhütte, von der man in etwa 2 - 2,5 Stunden (420 HM) die Planspitze erreicht. Von der Hütte quert man nach Nordwesten durch Latschengelände und über Felsbänder bis zum Geröllkar unterhalb der Peterscharte. Der Weg führt dann weiter aufwärts in die Seekarscharte und über einige leichte Kletterstellen hinauf zum Gipfel.

Haidlkarhütte (1.121 m)

Die Haidlkarhütte ist Ausgangspunkt für eine Vielzahl von Klettertouren an den Nordwänden der Hochtorgruppe, sowie für die Begehung des Peternpfades. Zur Haidlkarhütte gelangt man entweder über das Haidlkar oder die Gsengscharte. Die erste Variante führt vom Parkplatz Haidlkar in ca. 1,5 Stunden zur Hütte. Der zweite Anstieg vom Gasthof Bach-

brücke führt zuerst taleinwärts Richtung Johnsbach, dann in das "Gseng" und den Steig steil hinauf über die Gsengscharte in ca. 2 Stunden Richtung Hochtorg ab. Über die Latschenzone steigt man entlang des Wandfußes des Rinnersteines in ein weites Kar. Gämsen stehen in Sichtweite und beäugen neugierig die Bergsteiger. Gämsen waren auch der Grund, warum auf diesem historischen Weg das Hochtorg bereits im Jahre 1836 vom Stiftsvorsteher Pater Benno Kreil mit Johnsbacher Jägern bestiegen wurde. Erstaunlich für die damalige Zeit, beginnt doch ab dem Schneeloch der anspruchsvolle Teil der Tour in teilweise leichter Kletterei (einzelne Stellen I bis II) auf den Gipfel

Über das Schneeloch auf das Hochtorg (2.369 m)

Vom Gasthof Kölblwirt führt die Tour zunächst als gemütliche Wanderung vorbei am Wolfbauer Wasserfall und über den alten Almweg über den "zachen Schuh" (steilste

Stelle des Wanderweges) auf den ersten Koderboden. Hier biegt man nun auf dem gut markierten Weg Nr. 664 in Richtung Hochtorg ab. Über die Latschenzone steigt man entlang des Wandfußes des Rinnersteines in ein weites Kar. Gämsen stehen in Sichtweite und beäugen neugierig die Bergsteiger. Gämsen waren auch der Grund, warum auf diesem historischen Weg das Hochtorg bereits im Jahre 1836 vom Stiftsvorsteher Pater Benno Kreil mit Johnsbacher Jägern bestiegen wurde. Erstaunlich für die damalige Zeit, beginnt doch ab dem Schneeloch der anspruchsvolle Teil der Tour in teilweise leichter Kletterei (einzelne Stellen I bis II) auf den Gipfel



Bergtouren in den Gesäusebergen werden immer mit wunderbaren Aussichten belohnt.



Vom Dachlgrat genießt man ein umwerfendes Panorama.



Der Kaibling-Südgrat ist besonders ausgesetzt.



Klettertour am Dachlgrat.



Das Gehen am Seil ist für die meisten Routen in den schroffen Gesäusebergen ratsam. Im Hintergrund thront der Gr. Ödstein.

des Hochtors (2.369 m). Der Abstieg erfolgt ostwärts über einen ausgesetzten Grat auf dem Josefinensteig zurück zur Heßhütte. Trittsicherheit ist auf diesem Steig erforderlich, da neben versicherten (B) Stellen auch einige unversicherte Kletterpassagen im I. Schwierigkeitsgrad zu überwinden sind.

Mit einer Übernachtung auf der Heßhütte kann die Tour auch bequem auf zwei Tage ausgedehnt werden. Hier bieten sich dann von der Hütte weitere Touren an, wie zum Beispiel auf das Hochzinödl (2.191 m) oder auf die Plan Spitze (2.117 m).

KLETTERN

Rund um das Bergsteigerdorf Johnsbach existieren unzählige herausragende alpine Klettertouren. Für Touren in der Hochtorggruppe bieten die Haindlkarhütte und die Heßhütte einen idealen Stützpunkt. In kurzen Zustiegen erreicht man zahlreiche Routen in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden.

Peternpfad (II)

Heinrich Heß und Andreas Rodlauer gelang 1877 die erste alpintouristische Durchsteigung dieser beliebten und spektakulären Route, doch sie waren sicher nicht die Ersten, die auf diesem Weg durch die Wand stiegen. Die Legende erzählt vom "Schwarzen Peter", der beim Wildern auf der Flucht vor seinen Verfolgern auf rätselhafte Weise durch die steilen Felschluchten zwischen Peterscharte und Rosskuppe entwischen konnte.

Von der Haindlkarhütte führt der durchgehend markierte Peternpfad auf die Peterscharte. Ein Pfad im eigentlichen Sinn ist der Peternpfad allerdings nicht, vielmehr eine leichte Klettertour, die an exponierten Stellen zwar mit

Haken versehen, aber nicht durchgängig versichert ist. Die Schwierigkeiten bleiben meist um I bzw. I+ und wechseln mit Gehgelände und Schrofenbändern, aber auch Kletterstellen im II. Schwierigkeitsgrad sind zu meistern.

Großer Ödstein (2.355 m) – Ödsteinkante (bis V-)

Die Ödsteinkante bietet einen der bekanntesten klassischen Anstiege im Gesäuse. Mit einer Wandhöhe von 700 m und einem langen Zu- und Abstieg stellt diese Tour eine große herausfordernde alpine Unternehmung dar.

Kleiner Ödstein – Waidhofnerweg (IV+)

Im Gesäuse finden sich gleich zwei Touren mit diesem Namen: auf den Kleinen Ödstein führt ebenso wie auf den Admonter Kalbling ein "Waidhofnerweg". Beide Touren stellen schöne und beliebte Klettertouren dar, doch soll hier nicht die ältere und klassische der beiden Routen vorgestellt werden, sondern jene Route im oberen vierten Schwierigkeitsgrad, die auf den Kleinen Ödstein führt. Der Zustieg erfolgt vom Gasthof Kölbl in Richtung Hochtors.

Kurz nach der Wegkreuzung zweigt man über das Geröllfeld zum Einsteig an der nach Südosten exponierten Plattenwand ab. Die Kletterei führt über herrliche wasserzerfressene Platten und kann mit einer besonders schönen Schlüsselseillänge aufwarten.

Admonter Reichenstein (2.251 m) – Normalanstieg (II)

Ausgangspunkt für diese Tour auf den höchsten Gipfel der Reichensteingruppe ist die Mödlinger Hütte. Von dieser über den markierten Wander-

weg zum Heldenkreuz. Auf dem anschließenden Rasenrücken zweigt ein deutlich erkennbarere Steig ab. Einige Stellen I+ und II sind zu überwinden, sonst Schrofen und schwierigeres Gehgelände, welches absolute Trittsicherheit erfordert. Die Mitnahme von Helm und Seil empfiehlt sich, die Schlüsselstelle ist mit Haken abgesichert.



Alpine Klettertour durch die Ödstein-Südwand.



Im Klettergarten lässt es sich gut für alpine Touren üben.

KLETTERGÄRTEN

Klettergärten bei der Heßhütte

Vor allem in unmittelbarer Nähe der Heßhütte befinden sich einige schöne und gut abgesicherte Klettergärten in alpiner Umgebung.

Hüttenwand III+ bis VIII-

Direkt unterhalb der Hütte befinden sich 22 schöne und bestens abgesicherte Routen in bester Felsqualität. Die Schwierigkeitsgrade reichen von III+ bis VIII-, und auch ein Klettersteig ist vorhanden.

Guglpeiler IV+ bis VII+

Über den Josefinensteig bis zum ersten Schuttfeld und dann gerade hoch bis zur Plattenwand erreicht man in nur 15 Minuten von der Heßhütte die gut abgesicherten Sportkletterrouten des Guglpeilers.

Hauswand III bis V+

In 20 Minuten gelangt man von der Heßhütte zur Wand am Tellersackgrund, an der sich 7 kurze, aber schöne und gut abgesicherte Routen in bestem Fels befinden. Der Zustieg erfolgt wieder über den Josefinensteig bis zum Schuttfeld, dort eine steile Grasrinne rechts hinauf und auf einer Wiese rechts bis zur Wand am Tellersackgrund.

Klettern bei der Haindlkarhütte

In unmittelbarer Umgebung der Haindlkarhütte befinden sich einige Übungs-Kletterblöcke, die mit Klebehaken und Abseleinrichtungen versehen sind.

Neben den Klettergärten im alpinen Gelände gibt es auch im Johnsbachtal mehrere Klettergärten mit Sportkletterrouten, die direkt an der Straße liegen und mit Routen

bis in die obersten Schwierigkeitsgrade aufwarten können. Auch direkt hinter dem Gasthof Donnerwirt befindet sich ein weiterer Klettergarten.

KLETTERSTEIGE

Wasserfallweg

Der Wasserfallweg ist der wohl schönste Zustieg zur Heßhütte. Bereits 1877 erfolgte die erste Begehung durch Heinrich Heß und seine Gefährten. 1891/92 wurde dann die gesicherte Steiganlage errichtet, heute ist der älteste Klettersteig der Ennstaler Alpen generalsaniert und bietet eine landschaftlich besonders reizvolle Tour.

Von der Kummerbrücke, die in unmittelbarer Nähe der gleichnamigen Bahnhaltestelle liegt, geht es durch den Wald auf dem Weg Nr. 660 ins so genannte "Kummer". Über Felsstufen geht es direkt unter dem Wasserfall nach Westen und entlang einer Felswand zur ersten Leiter. Weiter hinauf über einen lärchenbestandenen Steilhang zur "Kanzel". Hier eröffnen sich erste Tiefblicke ins Ennstal, bevor es auf dem mit Stahlseilen und Klammern versicherten Steig zur "Emesruh" geht. Weiter

über Leitern zum Ausstieg. Von dort leicht ansteigend zur Ebersangeralm (1.483 m) und weiter zur Heßhütte.

Johnsbachklettersteige Alpinpark Johnsbach

Die Klettersteige im Alpinpark Johnsbach wurden von der Sportagentur "absolute outdoors" errichtet. Aufgrund des kurzen Zustiegs eignen sich die Klettersteige auch bei unsicherem Wetter. Geklettert wird auf drei verschiedenen Varianten: ein schwerer Klettersteig (D) der über einen überhängenden Block und dann über einen Pfeiler führt, eine leichtere Variante (C/D) mit einem Überhang im Einstieg und als dritte Möglichkeit die Umgehung des Einstiegsüberhangs (B/C).

Tipp:

Kletterführer "Xeis-Auslese"

Detailbeschreibungen zu den Klettergärten sowie auch zu alpinen Kletterrouten finden Sie im Kletterführer *Xeis-Auslese*, der im Frühjahr 2009 in neuer Auflage erschienen ist:

Reinmüller, J., A. Hollinger, M. Kohlhofer-Feichter (2002): *Xeis – Auslese. Auswahlkletterführer Gesäuse. Alpiner Rettungsdienst Gesäuse, Admont, 1. Auflage 240 S. 2. erweiterte Auflage 2009, 488 Seiten.*

MOUNTAINBIKEN

Almbike-Tour

Wunderschöne Mountainbiketour, die unschwierig über Schotter- und Bergstraßen von Alm zu Alm führt (400 HM, 8 km).

Von Johnsbach geht es hinein bis zum hinteren Ende des Johnsbachtals. Kurz bevor die asphaltierte Straße endet, zweigt man zum Ebnerhof ab. Von dort führt die Runde hinauf zur Kölblalm und weiter bergauf zur Ebneralm. Die letzte der drei Almen die angesteuert wird, ist die Zeiringeralm. Von hier hinunter zum Gscheidegger und zurück nach Johnsbach. Alle drei Almen sind in den Sommermonaten bewirtschaftet und laden zu einer gemütlichen Almjause ein.

Festkogel - Wienerföhre (2.272 m)

Erstbegehung: vermutlich durch V. W. Glanwell, G. v. Saar, e. Graff, St. Höfele am 5. Juni 1898 im Abstieg.

Die Route führt durch die Südwest-Wand des Festkogels in gutem und rauem Fels. Mit ihrer schönen Platten- und Verschneidungskletterei zählt die Wienerföhre zu den beliebtesten Routen am Festkogel.

Bei dieser sehr alpinen Tour wurden die Standplätze mit Klebehaken saniert, die Zwischenhaken sind aber weniger gut und dienen mehr der Orientierung. Der ursprüngliche Charakter der Route – ganz ohne Bohrhaken zur Zwischensicherung – macht die Wienerföhre zu einem alpinen Klassiker im Gesäuse.

Zustieg:

Von Johnsbach aus erreicht man den Einstieg in 2 bis 2,5 Stunden. Zuerst bleibt man auf dem markierten Weg zur Heßhütte. Nach etwa 40 Minuten zweigt am Unteren Koderboden auf etwa 1.235 m Höhe nach rechts ein markierter Weg in Richtung Hochtör (Schneelochweg) ab. Diesem folgt man bis zu einer Wegkreuzung, an der sich der Weg zum Hochtör nach rechts windet. Nun gerade hinauf zu einer felsigen Steilstufe (rote Aufschrift "FK" und Gedenktafel). Die Steilstufe rechts umgehend, gelangt man durch Latschen zu einer Wiese, über die man rechtshaltend aufsteigt. Etwas versteckt weist ein Steinmann den Weg nach links durch Latschengassen zum Geröllfeld unter dem Festkogelvorbau.

Nun auf Steigspuren über das Geröllkar aufwärts bis zum Vorbau, den man am besten rechts in leichter Kletterei (II) umgeht oder über die eingerichteten Routen erklettert.

Der Einstieg zur Wienerföhre ist direkt in Falllinie unter der großen Verschneidung bei einer kleinen Nische.

Routenverlauf:

Vom Einstieg geht es in schöner Riss- und Plattenkletterei zum ersten Standplatz auf einem kleinen Band. Über eine Verschneidung erreicht man unschwierig ein weiteres Band, von dem aus man die große Verschneidung der folgenden beiden Seillänge erklettert.

Zuerst über einen kleinen Bauch, gelangt man über den mit Wasserrillen durchsetzten Fels aufwärts. In der vierten Seillänge geht es zuerst etwas nach rechts zu einer Verschneidung. Über diese aufwärts und über einen anschließenden kleinen Überhang, einer weiteren kleinen Verschneidung zum Standplatz auf einem kleinen Absatz.

Nun über eine Platte und einen Kamin zum Ende der riesigen Verschneidung und zum Standplatz auf dem großen Band.

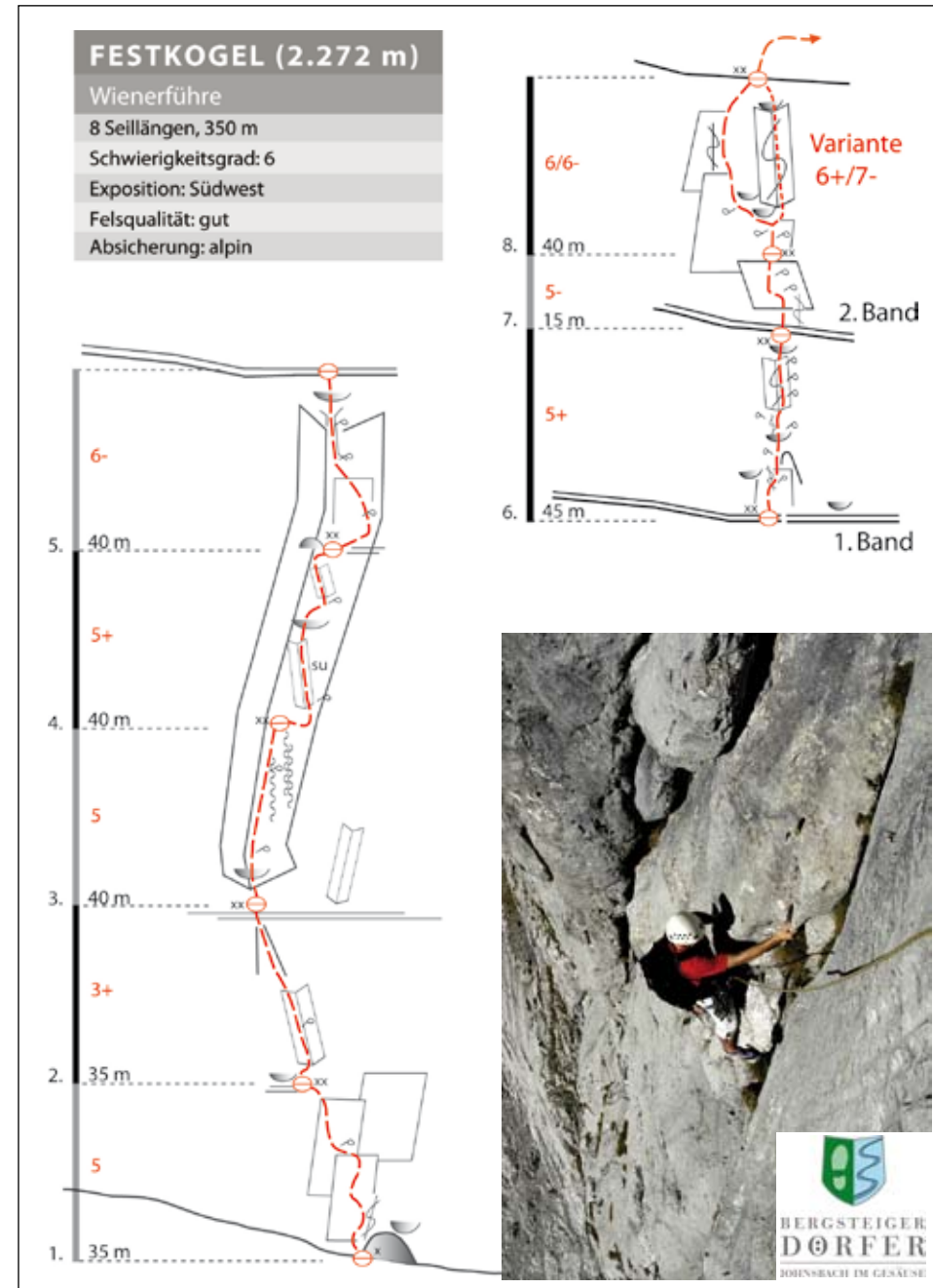
Weiter in Riss- und Verschneidungskletterei auf ein weiteres Band. Über schöne Platten geht es durch die letzten zwei Seillängen zum Ausstieg.

Als schwierigere Variante bietet sich der direkte Weg durch die Rissverschneidung zum Ausstieg an (VI+/VII-).

Abstieg:

Vom Ausstieg über den Westgrat zum Gipfel und in 2 Stunden vom Gipfel über den markierten Weg zum Schneeloch und weiter nach Johnsbach.

Quelle: *Zeis-Auslese*



Hochtor - Grazerweg - Tellersack direkte Ostwand (2.369 m)

Erstbegehung: K. Kosa und P. Lavicka 1968



Einstieg an einem markanten Band führt der Routenverlauf die ersten zwei Seillängen das unschwierige Band entlang, bevor die eigentliche Kletterei beginnt. Über eine kurze Wandstufe geht es in eine Rinne und dann sogleich

Diese landschaftlich beeindruckende Tour in festem Fels führt durch das Riss-System der Tellersack Ostwand. Die Tour wurde 2002 vorbildlich saniert und ist an den schwierigen Stellen sowie an den Standplätzen ausreichend mit Bohrhaken abgesichert. Der fünfte Schwierigkeitsgrad sollte aber dennoch sicher beherrscht werden.

Zustieg:

Vom Gasthof Kölblwirt in Johnsbach über den markierten Wanderweg in ca. 3 Stunden zum Stützpunkt Heßhütte (1.699 m). Von der Hütte dem Normalweg auf das Hochtor folgend und bei der Weggabelung zum Gugelgrat über schrofiges und latschendurchsetztes Gelände in den Tellersack. Steinmänner erleichtern hier die Orientierung. Nach kurzer Zeit gelangt man über blockiges Gelände zur markanten Einstiegsrampe auf einem riesigen Band.

Routenverlauf:

Die Route folgt einem Riss-System geradewegs mitten durch die Tellersack-Wand. Vom

zur ersten Schwierigkeit, einem kurzen Überhang (IV+). Die Schlüsselstelle der Tour aber ist der Kamin in der 7. Seillänge. Nach dem kleinen Überhang folgt der Routenverlauf immer dem Riss- und Rinnensystem, bis nach der 10. Seillänge der Ausstieg erreicht wird. Hier gelangt man über Gehgelände bis zur letzten und neuen Seillänge, die in zwei Varianten über schöne Platten hinauf führt.

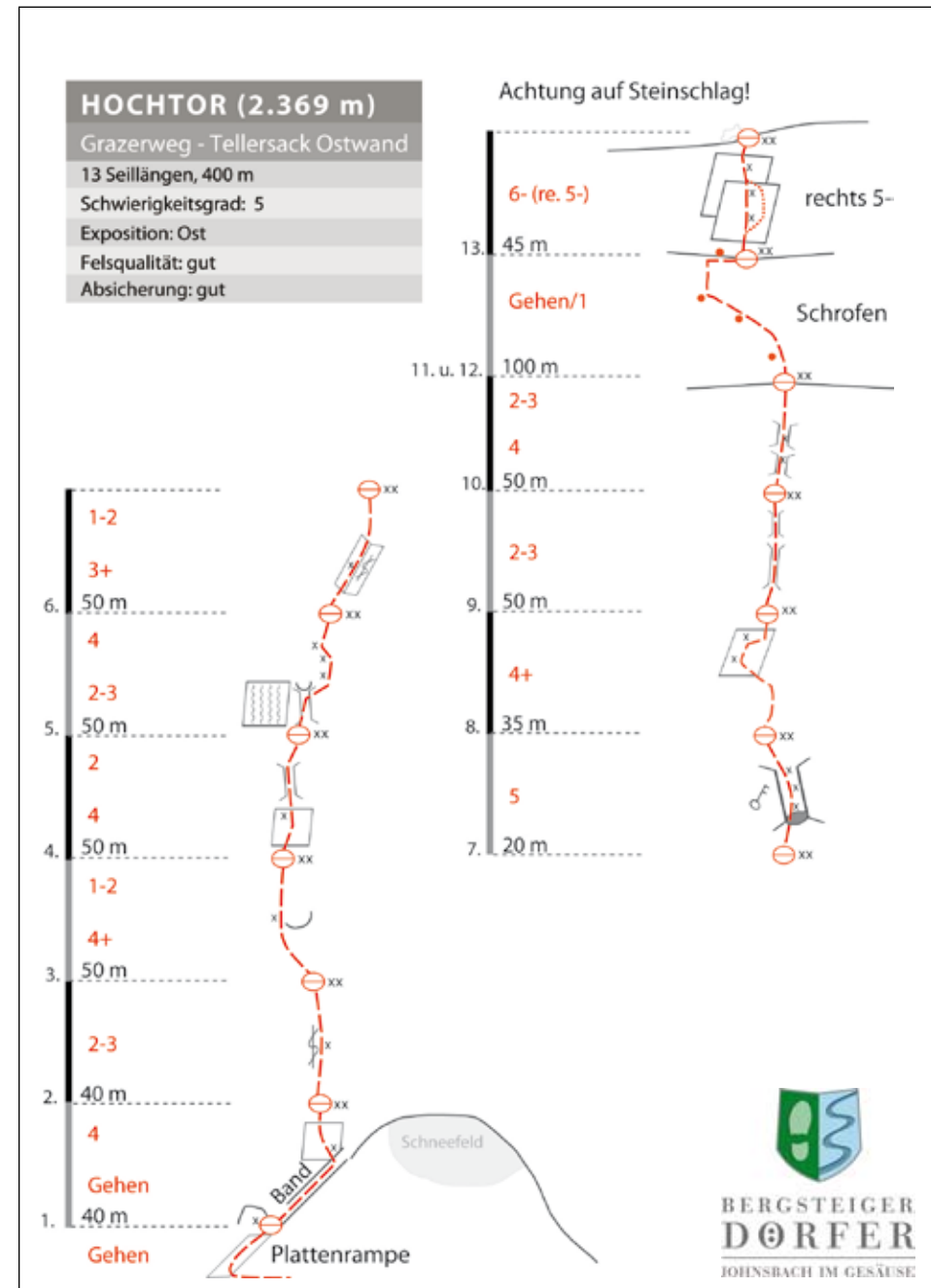
Vorsicht:

Am Ausstieg ist besonders auf die Steinschlaggefahr zu achten, da am Ende der letzten Seillänge viel loser Schotter liegt.

Abstieg:

Der Abstieg folgt dem unschwierigen und teils versicherter Steig über den Gugelgrat. Eine längere aber umso schönere Variante ist der Weg vom Hochtorgipfel über die Dachl-Überschreitung (bis II+) und von der Peterscharte wieder zurück zur Heßhütte.

Quelle: Xeis-Auslese



Tourentipps Winter



SKITOUREN

Rund um Johnsbach gibt es eine Vielzahl an lohnenswerten Skitouren. Tafeln an den Ausgangspunkten geben jeweils einen Überblick über den Routenverlauf sowie Abfahrtsmöglichkeiten. Da jedoch viele diese Skitouren durch das Gebiet des Nationalparks Gesäuse führen und somit auch die Lebensräume von bedrohten Tierarten tangieren, sollte man sich an diesen sensiblen Stellen unbedingt an die Markierungen (Schneestangen) halten.

Gscheideggkogel (1.788 m)

Einfache und kurze Skitour, die auch nach Neuschneefällen bzw. bei unsicheren Verhältnissen möglich ist. Vom Parkplatz oberhalb des Gschaidegger bis zur Zeiringeralm, dort über die Lichtung und entlang des alten Forstweges weiter zum Übergang. Hierher gelangt man auch ab dem Parkplatz Ebner durch die Klamme und den Forstweg (zeitweise Rodelbahn) über die Ebneralm. Ab hier führt die Tour über den Rücken zur "Drahbank", einem sonnigen Rastplatz. (Zur Drahbank gelangt man

auch durch die Klamme und über die Schröckalm entlang einer gut markierten Variante.) Entlang der hohen Markierungsstangen durch den "Korridor" (bitte nicht abweichen, links und rechts liegen streng geschützte Raufußhuhn-Habitate!) und über den schattigen Gipfelhang (nahezu immer idealer Pulverschnee) zum Gipfel des Gschaideggs. Sehr schöne Fernsicht, besonders zum Lugauer. Abfahrt nur entlang der Markierungsstangen. (780 HM, 2 bis 2,5 Stunden).

Knapp unterhalb des Gipfels hat der Nationalpark Gesäuse eine Wetterstation installiert. Die Messdaten sind im Link www.nationalpark.co.at/Wetterstationen abrufbar.

Blaseneck (1.969 m)

Eine Skitour mit besonders schönen Abfahrten nach Norden ins Johnsbachtal, wobei mehrere Varianten über die Ploden, den Bärengraben und den Sebringraben möglich sind. Der Aufstieg erfolgt vom Parkplatz oberhalb vom Gschaidegger über die Forststraße zur Breitenbergeralm. Zuerst über den flachen Almboden und durch einen Graben, weiter hinauf durch den

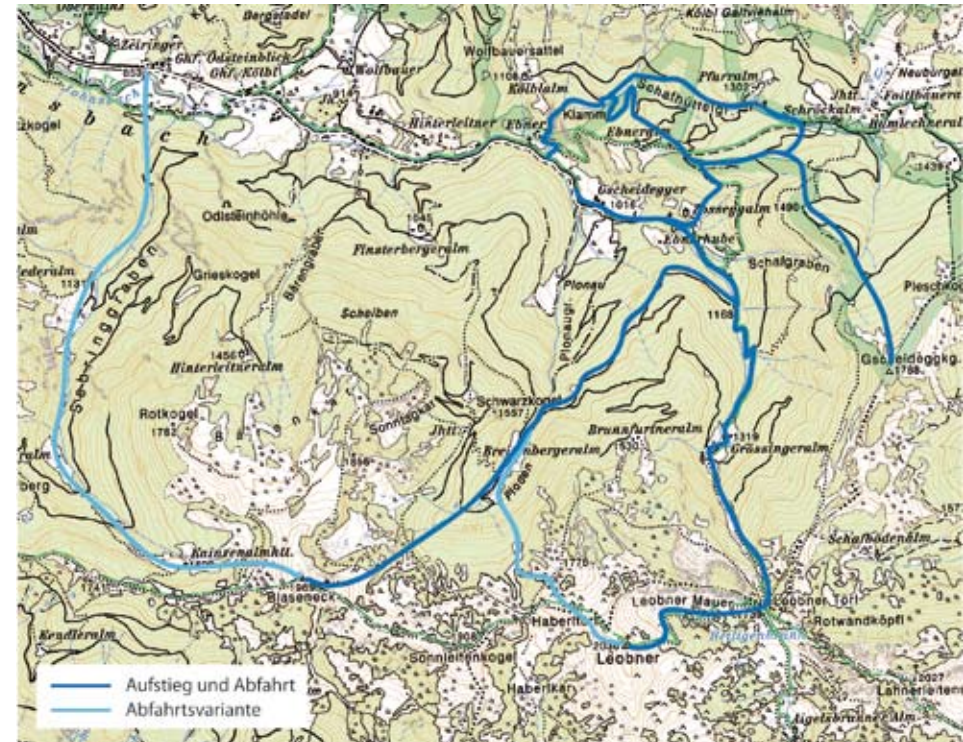
immer lichter werdenden Wald zum Gipfel (950 HM, 2,5 Stunden).

Spielkogel (1.731 m)

Schöner und im Vergleich zu den bekannten Skitouren im Johnsbachtal einsamer Anstieg, der durch die Nord-Exposition meist mit schönem Tiefschnee aufwartet.

Der relativ lawinsichere Anstieg führt vom Gasthof Donnerwirt entlang des Sommerweges (Weg Nr. 601) zur Mödlinger Hütte (1.523 m). Von der Hütte geht es in südwestlicher Richtung über die Almböden der Treffneralm bis zum Waldrand. Dann dem markierten Weg folgend mäßig steil bergauf, bis zu einer

Steilstufe kurz unterhalb des Gipfels. Nach Überwinden dieser Steilstufe geht es über den flachen Kamm zum Gipfel (980 HM, 2,5 Stunden). Abfahrt wie Aufstieg oder als Variante unterhalb des Gipfels über den Rotgraben und die Rotleiten zurück zum Gasthof Donnerwirt.



Skitourenmöglichkeiten südlich des Johnsbachtals, © BEV 2009, Vervielfältigt mit Genehmigung des BEV – Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen in Wien, T2009/55512; bearbeitet durch R. Stampfl.



Pulverschnee am Gscheideggkogel.

Heldenkreuz (1.632 m)

Kleiner Gipfel südlich der Mödlinger Hütte am Fuße des Reichensteins, der sich als lohnende Alternative mit sehr schöner Aussicht bei Lawinengefahr anbietet. Anstieg zur Mödlinger Hütte wie oben. Von der Hütte auf dem Weg Nr. 672 nach Norden in Richtung Reichenstein. Am Treffnersee vorbei, gelangt man über eine kurze Steilstufe zum flachen Plateau des Heldenkreuzes (870 HM, 2,5 Stunden).

Leobner (2.036 m)

Bekanntes und beliebtes Skitourenziel im Johnsbachtal. Leichtere Skitour (1.020 HM, 2,5 Stunden), allerdings mit zwei anspruchsvollen Stellen unterhalb des Leobner Törls sowie am Gipfelhang. Vom Gschaidegger über die Forststraße ostwärts und dann südwärts im Graben zu

den Hütten der Grössingeralm. Nach Süden führt eine markante Rinne (Sautrog) zum Leobner Törl (1.739 m), von wo man südlich entlang der Leobner Mauer in einem großen Linksbogen auf den Gipfel aufsteigt. Die Abfahrt erfolgt je nach Verhältnissen ins Leobnerkar oder entlang der Aufstieggspur durch den Sautrog.

Festkogel (2.269 m)

Die Skitour auf den Festkogel verlangt aufgrund ihrer Länge und Steilheit unterhalb des Gipfels einiges an Kondition und Können vom Tourenger bzw. Tourengerin. Bei Firn ist die Skitour allerdings eine echte Genussstour. 4 Stunden sollten für die 1.400 HM veranschlagt werden.

Vom Kölblwirt geht es entlang des markierten Weges Richtung Heßhütte. Der Anstieg führt über Wiesen und durch die etwas steilere Waldstufe zur offenen Fläche der Unteren Koderalm (1.220 m). Von dort geht es links in Richtung Schneeloch auf den Ödstein zu, um dann weiter nach rechts über eine Rampe auf die Rinnersteinböden zu queren. Den Schneelochurm umgeht man südlich und steigt schließlich durch das

Schneekar auf bis zum Verbindungsgrat zwischen Hochtor und Festkogel, wo auch das Skidepot errichtet wird. Von hier geht es südwestlich auf den Gipfel.

Sonntagskogel (1.856 m)

Sehr schöne und mittlerweile sehr beliebte Skitour von Johnsbach über die so genannte Scheiben. Aufgrund der nordseitigen Lage oft Pulverschnee. Die Tour ist meist auch nach Neuschneefällen möglich, Vorsicht ist vor allem im obersten, freien Teil geboten (Schneebrettgefahr). Bei sicheren Verhältnissen ist auch eine Abfahrt durch das Sonntagskar möglich (980 HM, 2,5 Stunden).

Hochhäusl (2.026 m)

Vom Gschaidegger zuerst Richtung Leobner, bis nach etwa 1 km die Forststraße links abzweigt und gemächlich bergan zur Schröckalm führt. Weiter hinter der Hütte in Richtung Nordosten durch den Wald zur Neuburgalm. Über den steiler und schmaler werdenden Waldrücken nordwestlich der Alm bis auf das Hochplateau unter dem Gipfel. Von hier je nach Verhältnissen auf den Gipfel

des Hochhäusls (1.000 HM, 3 Stunden).

Abfahrt über den Gipfelhang bis zum Rücken, dort südwestlich in den Wald und über einen Weg zur Schröckalm. Von dort entlang der Aufstieggspuren zurück zum Gscheidegger.

Gsuchmauer (2.116 m)

Schöne Skitour, wobei besonders der Aufstieg über das Südkar beliebt ist und bei Firn genussreiche Abfahrten bietet. Der längere Anstieg von Norden wird weniger begangen, belohnt jedoch mit großer landschaftlicher Schönheit und einer rassigen Abfahrt über das Stadelfeld. Vom Parkplatz Ebner-Klamm über die Forststraße durch die Teufelsklamm und weiter über den Almweg entlang des Schafhüttelgrabens zur Pfarralm (1.302 m). Von hier in nordöstlicher Richtung über Lichtungen hinauf zur Kölblgaltviehalm und weiter in das schöne Südkar, über welches man in einem Bogen nach Westen zum Stadelfeldsattel gelangt und nach rechts über den Kamm hinüber zur Gsuchmauer (1.150 HM, 3 Stunden). Die steile Abfahrt über das Südkar ist besonders bei Firn zu empfehlen.

Lugauer (2.217 m)

Klassische Skitour auf einen der markantesten Skigipfel der Ennstaler Alpen. Langer und anstrengender Aufstieg, der mit einer außergewöhnlich schönen Abfahrt über die steile Lugauerplan belohnt wird.

Vom Parkplatz Ebner durch die Klamm und entlang des Schafhüttelgrabens zur Pfarralm (1.302 m) und weiter zur Schröckalm. An der Schröckalm und der Foitlbaueralm vorbei und in nordöstlicher Richtung aufwärts zum Hüpflinger Hals (1.703 m). Die markierte Skiroute führt um den Rücken des Haselkogels herum und leitet vorbei an der Haselkaralm (1.482 m) hinunter in das Haselkar. In diesem Bereich ist die Skimarierung unbedingt einzuhalten, da man sich nicht nur im Nationalpark, sondern überdies in einem sensiblen Wildschutzgebiet befindet. Über das Kar aufsteigen bis unter die markante Lugauerplan und über die immer steiler werdende Flanke bis zum Vorgipfel aufsteigen (Skidepot). Über den schmalen und felsigen Grat geht es schließlich ausgesetzt zum Südwestgipfel (1.700 HM, 6 Stunden). Abfahrt wie Aufstieg.



Einer der markantesten Gipfel der Ennstaler Alpen: der Lugauer.



Eine sehr schöne und beliebte Skitour führt auf die Gsuchmauer.

RODELN

Nicht nur für Kinder ist Rodeln ein großes Vergnügen. Vom Parkplatz bei der Ebnerkreuzung geht es durch die Teufelsklamm hinauf zur Ebneralm. Nach einer Stunde Gehzeit kann man die 3 km lange Rodelstrecke abfahren. Auskunft zu den Öffnungszeiten sowie zum Verleih von Rodeln unter Tel. +43/(0)664/344 11 88.

Was tun bei schlechtem Wetter?



CITY-rock – Die Kletterhalle des Alpenvereines

Standort: Liezen
900 m² Kletterfläche! 14 m hoher Kletterturm!
Kontakt: Tel.: +43/(0)3612/242 20,
Mobil +43/(0)664/737 412 60,
Fax: +43/(0)3612/24 220
liezen@sektion.alpenverein.at
www.city-rock.at

Kletter- und Boulderhalle Gesäuse

Standort: Weng
Kletterfläche: 70 m², Höhe: 8 m
Kontakt: Gasthof Wengerwirt
Tel.: +43/(0)3613/22 70
ctf@wengerwirt.at

Boulderhalle Trieben

Standort: Trieben, Freizeitheim,
Weltmeisterschaftssaal
Kletterfläche: 45m², Höhe: 3,1 m
Kontakt: Fam. Fritz
Tel.: +43/(0)3615/25 56
fritz.martin@gmx.at

Natur bei Schlechtwetter Odelsteinhöhle

Kneippen an der idyllischen, aber "saukalten"
Kölbl-etz-Quelle, bloßfüßig über nasse Natur-
wiesen mit kleinen Moorstellen oder beschuht

über Holzbohlen. 10 Minuten vom Gasthaus
Köblwirt entfernt.

Kultur bei Schlechtwetter

Stift Admont mit international beachtens-
wertem Kulturprogramm
www.stiftadmont.at

Bergsteigerfriedhof Johnsbach

Broschüren liegen in der Pfarrkirche auf

Weidendom des Nationalparks Gesäuse

An der Abzweigung nach Johnsbach gegenü-
ber dem Bachwirt.
www.nationalpark.co.at

Pavillon der Stmk. Landesforste in Gstatterboden

mit interaktiver Geologie-Ausstellung und vir-
tuellem Flug über das Gesäuse. Gastronomie
– ideal für den Nachmittagskaffee
www.nationalpark.co.at

Sommer- und Winterprogramme des Nationalparks Gesäuse

Nachtwanderungen, Ornitologische Füh-
rungen, Blumenwanderungen und Höhlenbe-
sichtigungen können im Rahmen des NP-Pro-
gramms besucht werden.
www.nationalpark.co.at

Forstmuseum Großreifling, „Silva- num“

Großreifling, im historisch bedeutsamen
3-stöckigen Innerberger Vorrats-"Kasten".
Tel: +43/(0)3633/22 01 16
Kontakt: Mag. Veronika Frank
www.landl.at

So kommen Sie zu uns:



Anreise mit Bahn und Bus

Osten, Norden: Von Wien Westbahnhof mit
der Bahn bis Amstetten, dort umsteigen
in den Regionalzug nach Kleinreifling und
dann mit dem Regionalzug nach Selzthal. An
der Haltestelle Johnsbach aussteigen und
weiter mit dem Taxi nach Johnsbach (Tel.:
+43/(0)3611/215 oder +43/(0)3611/4170).

Von Wien Südbahnhof nach Leoben und wei-
ter nach Selzthal. Dort umsteigen in den Regi-
onalzug nach Kleinreifling und bis zur Halte-
stelle Johnsbach. Weiter mit dem Taxi.

Von Linz entweder mit der Bahn nach Selzthal
und dort umsteigen nach Johnsbach, oder mit
der Bahn über Ardnung nach Admont und von
dort mit dem Bus 916 nach Johnsbach/Bach-
brücke. Weiter mit dem Taxi.

Westen: Von Innsbruck/Salzburg mit der Bahn
über Schwarzach-St.Veit nach Bischofshofen
und Selzthal (eventuelles Umsteigen erforder-
lich). Weiter siehe oben.

Süden: Von Graz mit der Bahn bis Selzthal, und
dann mit der Regionalbahn bis nach Johns-
bach. Weiter siehe oben.

Von Klagenfurt mit der Bahn bis Bischofsho-
fen. Umsteigen nach Selzthal und dann mit
der Regionalbahn nach Johnsbach.
Oder mit der Bahn von Klagenfurt über Leo-
ben bzw. St. Michael i.d. Obersteiermark nach
Selzthal. Weiter siehe oben.

Anreise mit dem PKW

Osten, Norden: Von Wien/Linz auf der A 1 bis
zum Knoten Voralpenkreuz. Weiter auf der A
9 bis zur Ausfahrt Ardnung/Admont/Gesäuse.
Auf der B 146 gelangt man über Admont nach
Johnsbach.

Westen: Von Bregenz/Innsbruck auf der A 12,
A 93 und A 8 bis Salzburg.

Ab Salzburg auf der A 1 bis zum Knoten Voral-
penkreuz. Weiter siehe oben.

Süden: Von Graz auf der A 9 bis zur Ausfahrt
Ardning/Admont/Gesäuse. Weiter auf der B
146 über Admont nach Johnsbach.

Von Klagenfurt auf der A 10 bis Radstadt. Wei-
ter auf der B 146 nach Liezen. Kurz nach Liezen
auf der B 146 nach Admont und Johnsbach.

Mobilität vor Ort



KeisMobil - zu günstigen Verbundstarifen

Rufbus 916 zw. Admont und Gesäuse
Bachbrücke
Rufbus 917 zw. Admont und Johnsbach Volksschule
(Rufbus: Tel.+43/(0)3613/4170 oder +43/(0)3613/2406, Fahrplanmeldung 60 Min. vor Abfahrt)
Infos unter: www.xeismobil.at

"Bergsteigertaxi" Zeiringer

Johnsbach
8912 Johnsbach
Tel.: +43/(0)3611/215

Taxi Wagner

Johnsbach
8912 Johnsbach
+43/(0)3611/4170

ÖBB

Direktverbindung von Wien über Amstetten zu den Bahnhöfen im Gesäuse

Partnerbetriebe

Was Sie als Bergsteiger / Bergsteigerin von den Partnerbetrieben erwarten können:

Ihr Gastgeber / Ihre Gastgeberin

- kennt sich in den Bergen aus, kann Ihnen spezielle Auskünfte und Tipps geben, berät bei Wetterunsicherheit, gibt Tipps zur Tourenplanung
- ermöglicht ein Frühstück ab ca. 5.00 Uhr
- stellt Jausenpakete bereit
- serviert bergsteigertypische, energiereiche und gesunde Speisen, wobei der Schwerpunkt auf der regionalen Küche liegt
- hat eine Gästebibliothek, die einen Schwerpunkt auf Alpinliteratur und Regionalinformation legt

· bietet einen Mitgliedervorteil für Mitglieder Alpiner Vereine

zusätzlich in Talherbergen:

- organisiert für Sie den Verleih von Bergsportausrüstung, wie z.B. Tourenskiern, Schneeschuhen, Wanderstöcken, ...
- bietet Ihnen Platz und Werkzeug zur Reparatur von Ausrüstungsgegenständen
- überlässt Ihnen leihweise Karten und Führerliteratur zur Region, in der sie sich aufhalten

Alpenvereinshütten

Heßhütte (1.699 m)

(N 47° 33,671', O 14° 39,132')
OeAV-Sektion Austria
Schlafplätze: 45 Betten, 85 Lager
Winterraum: 8 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:
Ende Mai bis Ende Oktober (Nationalfeiertag)
Telefon Hütte:
+43/(0)664/430 80 60
hesshuette@a1.net
www.hesshuette.at

Mödlinger Hütte (1.523 m)

(N 47° 31,746', O 14° 33,193')
OeAV-Sektion Mödling
Schlafplätze: 14 Betten, 57 Lager
Winterraum: 4 Betten, offen
Bewirtschaftungszeit:
Sommer: Mitte Mai bis Ende

Oktober

Winter: 30.12. - 6.1.

Telefon Hütte:

+43/(0)680/205 71 39
moedlinger.huette@oeadv.at
oder helga@moedlinger-huetten.at

Haindlkarhütte (1.121 m)

(N 47°34,30', O 14°36,727')
OeAv-Sektion Reichenstein
Schlafplätze: 12 Betten, 40 Lager
Bewirtschaftungszeit:
Anfang Mai bis Mitte Oktober
Telefon Hütte:
+43/(0)3611/22 115
www.haindlkarhuetten.at

Gasthöfe im Tal

Gasthof Kölblwirt

Johnsbach 65
8912 Johnsbach

Tel.: +43/(0)3611/216

Fax: +43/(0)3611/339

koelblwirt@aon.at
www.koelblwirt.at

Gasthof Donnerwirt

Familie Stadlauer
Johnsbach 5
8912 Johnsbach
Tel.: +43/(0)3611/218 oder 296
Fax: +43/(0)3611/296
office@donnerwirt.at
www.donnerwirt.at

Gasthof Ödsteinblick AV-Vertragshaus

Familie Zeiringer
Johnsbach 57
8912 Johnsbach
Tel.: +43(0)3611/215-0
Fax: +43(0)3611/215-33
odsteinblick@aon.at
www.odsteinblick.at

Wichtige Adressen

Gemeinde Johnsbach

Gemeindeamt, 8912 Johnsbach
Telefon & Fax: +43/(0)3611/217
info@johnsbach.at
www.johnsbach.at

Tourismusverband Johnsbach

Gemeindeamt, 8912 Johnsbach
Telefon & Fax: +43(0)3611/217
info@johnsbach.at

Tourismusverband Alpenregion Nationalpark Gesäuse

Hauptstraße 35, 8911 Admont
Tel.: +43/(0)3613/211 60 10
Fax. +43/(0)3613/211 60 40
info@alpenregion.cc
www.alpenregion.cc

Nationalpark Gesäuse

Info-Büro Admont
Hauptstraße 35, 8911 Admont
Tel.: +43/(0)3613/211 60 20
Fax. +43/(0)3613/211 60 40

Oesterreichischer Alpenverein Sektion Admont-Gesäuse

Vorsitzender: Ernst Kren
Schmiedgasse 69, 8911 Admont
Tel.: +43/(0)3613/26 72
alpenverein.admont@gmx.at

Oesterreichischer Alpenverein Sektion Austria

Vorsitzender: VD KR Friedrich Macher, Prof.
Rotenturmstr. 14,
1010 Wien
Tel.: +43/(0)1/513 10 03
austria@sektion.alpenverein

Oesterreichischer Alpenverein Sektion Reichenstein

Vorsitzender: Helge Bieber
Rahlgasse 6/2/14, 1060 Wien
Tel.: +43/(0)1/587 92 19
oeav.sekt.reichenstein@aon.at

Oesterreichischer Alpenverein Sektion Mödling

Vorsitzender: Dkfm. Wolfgang Gassebner
Brühlerstr. 2j, 2340 Mödling
Tel.: +43/(0)2236/472 49
moedling@sektion.alpenverein.at

Österreichische Naturfreunde Ortsgruppe Admont/Hall

Vorsitzender: Vesely Johann
Steinfeldsiedlung 480, 8911 Admont
Tel.: +43/(0)3613/205 46

Alpiner Rettungsdienst Gesäuse

Ortsstellenleiter: Hans Peter Scheb
Hall 448, 8911 Admont
Tel.: +43(0)3613/24 36
Fax: +43/(0)3612/256 62
admont@bergrettung-stmk.at
info@bergrettung-admont.at

Alpinschule Alpinstil

Jürgen Reinmüller
Steinfeldsiedlung 418, 8911 Admont
Mobil: +43/(0)664/863 37 89
office@alpinstil.at
www.alpinstil.at

Bergführerring Gesäuse

Paul Sodamin, Sepp Unterberger,
Adi Weißensteiner, Luis Leitner
Hall 433, 8911 Admont
Tel.: +43/(0)3613/27 87

Bergführer

Paul Sodamin

Sportplatzstraße 7, 8784 Trieben
Tel. +43/(0)3615/34 81
Mobil: +43/(0)664/423 84 48
paul.sodamin@aon.at
www.paul-sodamin.at

absolute outdoors

Outdoorveranstalter Sportagentur Strobl,
Betreiber Alpinpark Johnsbach
www.rafting.at

Natur-Bewegung

Robert Klampfer
Mobil: +43(0)664/763 23 27
natur.bewegung@aon.at
www.natur-bewegung.at

Rosenberger KEG Rafting&Canyoning

8912 Johnsbach 57

Wanderkarten

Alpenvereinskarte Nr. 16 - Ennstaler Alpen - Gesäuse

Wander- und Skitourenkarte, Maßstab 1:25.000

Alpenvereinskarten Digital

Maßstäbe 1:25.000 und 1:50.000 (sämtliche Alpenvereinskarten der Alpenregion auf 2 CDs)
UTM- und geographische Koordinaten – Distanzmessung, Zeichenfunktion – GPS-Routenplanung (Waypoints, Tracks)

Freytag & Berndt Wanderkarte Nr. 62

Maßstab 1:50.000

Tel: +43(0)3611/215-0
www.raftingplus.at
www.cbyc.at
www.rafting-canyoning.com

Campingplatz „Forstgarten Gstatterboden“

Campingplatz am Ennsufer, direkt am Fuße der Planspitze, 5 Minuten zum Bahnhof Gstatterboden Platz für 100 Personen; Feuerstellen, Beach-Volleyballplatz
Information: Erika Durchschlag
Mobil: +43(0)664/825 23 23

Ausrüstungsverleih (Tourenski, Schneeschuhe)

Gasthof Kölblwirt
Johnsbach 65, 8912 Johnsbach
Tel.: +43/(0)3611/216
Fax: +43/(0)3611/339
koelblwirt@aon.at
www.koelblwirt.at

Österreich Karte (ÖK) Nr. 99, 100

Maßstab 1:50.000

ÖK50-UTM Nr. 4212, 4215

Maßstab 1:25.000

ÖK25V-UTM Nr. 4212 West/Ost, 4215 West/Ost

Kompass Wander-, Bike- und Skitourenkarte Nr. 206

Nationalpark Gesäuse
Maßstab: 1:25.000

Impressum / Bildnachweis / Literatur

Herausgeber: Oesterreichischer Alpenverein, Olympiastr. 37, 6020 Innsbruck

Texte: Regina Stampfl (arp Salzburg), Ludwig Wolf, Josef Hasitschka, Peter Haßbacher unter Mitarbeit der OeAV-Sektionen

Grafik: SuessDesign.de

Layout und Redaktion: Christina Schwann, OeAV

Druck: Samson Druck, St. Margarethen

Bildnachweis:

Archiv Gemeinde Johnsbach: S. 13 (o.)

Archiv Hasitschka, J.: S. 10, S. 11, S. 30, S. 32

Kren, E.: Titelbild, S. 16, S. 18 (u.), S. 19 (u.), Bild

Rückseite

Kren, E., Archiv Nationalpark Gesäuse: S. 34

Hollinger, A.: S. 13 (u.)

Nachbargauer, E.: S. 8-9

Reiter, R., Archiv Nationalpark Gesäuse: S. 26

Schlosser, H.: S. 7

Schwann, Ch., OeAV: S. 5, S. 12

Sodamin, P.: S. 20, S. 21, S. 22, S. 25, S. 28, S. 31

Ständiges Sekretariat d. Alpenkonvention: S. 4

Wolf, L.: S. 6, S. 14, S. 15, S. 18 (o.), S. 19 (o.)

Literaturangaben:

AUFERBAUER, G., L. Auferbauer (2001): Gesäuse mit Eisenerzer Alpen. Bergverlag Rother; München, 137 S. Innsbruck, Wien, Laibach, o.S.

DAV, OeAV & AVS – Hrsg. (2005): Die Alpenvereinshöhlen (Band I: Ostalpen), 9. Auflage. Bergverlag Rother; München, 555 S., Karten u. Übersichtsskizzen.

END, W. (1988): „Alpenvereinsführer Gesäuseberge“. 1. Auflage. Bergverlag Rudolf Rother; München, 831 S.

HASITSCHKA, J.: Der Bergsteigerfriedhof in Johnsbach. Pfarramt Johnsbach 1997, 64 S.

HASITSCHKA, J.: Der Johnsbacher Bibelweg. Mit Bildern von Helmut Witte. Pfarramt Johnsbach 2001, 24 S.

HASITSCHKA, J., Kren, E., Mokrejs, A.: Gesäuse-Pioniere. Alpingeschichte aus der Universität des Bergsteigens. Schall Verlag 2008; 384 S.

HASITSCHKA, J.: Die Odelsteinhöhle in Johnsbach einst und jetzt. Eigenverlag Kölblwirt 2003; 32 S.

KOMPASS – Hrsg. (2005): Großer Wander-Atlas ALPEN (Deutschland, Österreich, Slowenien, Italien, Schweiz, Frankreich). Kompass-Verlag; Innsbruck, 460 S. + Karten.

OESTERREICHISCHER ALPENVEREIN – Hrsg. (2001): Naturerlebnisweg Rauchboden. Naturkundlicher Führer – Bundesländerreihe, Band 10; Innsbruck, 58 S.

PREVEDEL, H. (1995): Schitourenführer Steiermark – über 500 Touren. 2., völlig veränd. Auflage. Styria Verlag; Graz, 269 S.

REINMÜLLER, J., A. Hollinger, M. Kohlhofer-Feichter (2002): Xeis – Auslese. Auswahlkletterführer Gesäuse. Alpiner Rettungsdienst Gesäuse, Admont, 1. Auflage 240 S. 2. erweiterte Auflage 2009, ca. 488 Seiten.

SCHALL, K. (2003): Genuß-Schitourenatlas – Österreich Ost., 6. aktual. Auflage. Schall-Verlag; Wien, 336 S.

WALTER, M. und H.: Johnsbach von der Knappensiedlung zum Feriendorf. Eigenverlag Walter 1985, 300 S.

Webadressen: www.johnsbach.at, www.styria-alpin.at, www.alpintouren.at, www.bergsteigen.at

Richtiges Verhalten in den Bergen

1. Vor jeder Tour muss die Bergerfahrung und körperliche Eignung aller Teilnehmer – Erwachsener und Kinder – geprüft werden. Bergsteigen verlangt oft Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.
2. Jede Bergtour soll an Hand von Tourenbeschreibungen und Landkarten genau geplant werden. Auch Auskünfte Alpiner Vereine und Ortskundiger, wie Bergführer und Hüttenwirte, können dabei entscheidend helfen.
3. Entsprechende Ausrüstung und Bekleidung sind für das Bergsteigen notwendig. Im Winter muss man die Notfallausrüstung (LVS, Schaufel, Sonde), beim Klettern oder für den Klettersteig die adäquate Sicherungsausrüstung inkl. Helm mitführen. Beim Bergwandern braucht man vor allem feste hohe Schuhe mit griffiger Sohle. Da das Wetter in den Bergen oft sehr rasch umschlägt, sind Regen- und Kälteschutz ebenfalls sehr wichtig.
4. Aus Gründen der Sicherheit sollten vor dem Aufbruch Weg und Ziel der Tour sowie der voraussichtliche Zeitpunkt der Rückkehr dem Hüttenwirt bzw. Hotelier oder Freunden bekannt gegeben werden.
5. Das Tempo muss den schwächsten Mitgliedern der Gruppe angepasst werden. Speziell zu Beginn der Tour ist auf besonders langsames Gehen zu achten. Unbedingt andere Teilnehmer beobachten, damit Erschöpfung rechtzeitig erkannt werden kann.
6. Markierte Wege nicht verlassen. Um Stürze zu vermeiden, ist auch im leichten Gelände größte Aufmerksamkeit notwendig. Vorsicht beim Begehen von steilen Grashängen, vor allem bei Nässe. Besonders gefährlich ist das Überqueren von steilen Schneefeldern bzw. Gletschern.
7. Das Abtreten von Steinen ist unbedingt zu vermeiden, weil dadurch andere Bergwanderer verletzt werden könnten. Steinschlaggefährdete Stellen sollen einzeln möglichst rasch und ohne anzuhalten passiert werden.
8. Hunde im Almgebiet - ein heikles Thema! Unter bestimmten Umständen (z.B. Kühe mit Jungtieren) kann es vorkommen, dass Rinder insbesondere auf angeleinte Hunde aggressiv reagieren. Fingerspitzengefühl, Vorsicht und Ruhe sind gefragt, allfällige Warnhinweise bitte unbedingt beachten!
9. Wenn das Wetter umschlägt, Nebel einfällt, der Weg zu schwierig wird oder in schlechtem Zustand ist, sollte man umkehren. Das ist keine Schande, sondern ein Zeichen der Vernunft.
10. Tritt ein Unfall ein, Ruhe bewahren. In manchen Fällen wird man sich selbst helfen können. Wenn nicht, soll durch Handy, Rufen, Lichtzeichen oder Winken mit großen Kleidungsstücken versucht werden, Hilfe herbeizuholen. Ein Verletzter sollte möglichst nicht alleine gelassen werden.
11. Die Berge sind für alle da. An ihrer Erhaltung und Sauberkeit mitzuhelfen, ist Pflicht jedes Bergsteigers. Man soll seine Abfälle ins Tal mitnehmen, die Tier und Pflanzenwelt soll geschont werden.

Quelle: UIAA/VAVÖ
Ergänzungen: OeAV

Alpiner Notruf: 140

Internationaler Notruf: 112

Alpinpolizei Admont: +43(0)3613/21 33



Johnsbach im Gesäuse

Ginzling im Zillertal
Großes Walsertal
Grünau im Almtal
Hüttschlag im Großarlal
Kals am Großglockner
Lesachtal
Lunz am See
Mallnitz

Malta
Reichenau an der Rax
Steinbach am Attersee
Steirische Krakau
Tiroler Gailtal
Vent im Ötztal
Villgratental
Weißbach bei Lofer



BERGSTEIGER
DÖRFER

Initiiert vom



Wege ins Freie.